

tig betrachtet sollten sich jedoch Entlastungseffekte ergeben, vor allem dadurch, dass die Agrarstrukturerhebungen ab 2010 nur noch alle drei Jahre durchgeführt werden. Eine weitere Entlastung der Auskunftspflichtigen erhofft man sich durch die Nutzung der Verwaltungsdaten von InVeKoS³, der HIT-Datenbank, des „Standortregisters über Freisetzung und Anbau von GVO⁴ und der ELER-Förderprogramme⁵. Die Zusammenführung und Auswertung der Verwaltungsdaten stellt dabei jedoch hohe Ansprüche an die Organisation der Erhebung in den Statistischen Ämtern.

Die Ergebnisse dienen unmittelbar als Informationsgrundlage für die Beurteilung der Agrarpolitik sowohl in Deutschland als auch in der EU. Entsprechend sind die Ergebnisse sowohl für die Europäische Kommission und das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz als auch für Forschungseinrichtungen, die Marktteilnehmer im Sektor Landwirtschaft und die Verbraucher von Bedeutung.

Fazit

Ab dem Jahr 2010 werden umfangreiche Änderungen in der Landwirtschaftsstatistik wirksam. Zunächst ist nach elf Jahren wieder eine aufwendige Landwirtschaftszählung durchzuführen, sodann wird die Periodizität der Agrarstrukturerhebungen verändert, die Merkmale und Definitionen werden angepasst und die Stichproben verkleinert.

Auf längere Sicht sollen diese Maßnahmen zur Entlastung der berichtspflichtigen Landwirte beitragen,

ohne jedoch auf das notwendige Ausmaß an Informationen verzichten zu müssen, das nun einmal für eine solide und zuverlässige Landwirtschaftspolitik benötigt wird.

3 Integriertes Verwaltungs- und Kontrollsystem, eine zentrale Plattform für die Verwaltung der Zahlungsansprüche in Deutschland.

4 Gentechnisch veränderter Organismus.

5 Programme zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Förderung ländlicher Räume.

(Autorin: Michèle Feist)

Wasserverbrauch pro Kopf täglich 116 Liter

Nach den Vorschriften des Umweltstatistikgesetzes sind alle drei Jahre umfangreiche Erhebungen über die Wasserversorgung und die Abwasserbeseitigung durchzuführen. Für das nun vorliegende Berichtsjahr 2007 zeigen die Ergebnisse, dass im Saarland die privaten und öffentlichen Haushalte sowie der Unternehmenssektor als Letztverbraucher von der öffentlichen Wasserversorgung insgesamt 55,3 Mio. Kubikmeter Frischwasser bezogen haben. Auf die privaten Haushalte (einschl. Kleingewerbe) entfielen hiervon 44,0 Mio. Kubikmeter. Der durchschnittliche Wasserverbrauch für häusliche Zwecke betrug demnach rechnerisch 115,9 Liter pro Kopf und Tag. Gegenüber dem Vergleichswert von 118,4 Litern bei der vorherigen Erhebung im Jahre 2004 haben sich die Verbrauchsmengen somit erneut verringert. Dabei ging aber nicht nur das Gesamtvolumen des von den Haushalten bezogenen Wassers von 45,5 Mio. auf 44,0 Mio. Kubikmeter zu-

rück, sondern auch die Bezugsgröße des Pro-Kopf-Wertes, nämlich die saarländische Bevölkerungszahl, die sich im Zeitraum von 2004 bis 2007 von 1,053 Mio. auf 1,039 Mio. vermindert hat. Auch in den achtziger und neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts wurden schon ähnliche Rückgänge beim Durchschnittsverbrauch gemessen. Angesichts des bewussteren und verantwortlicheren Umgangs mit dem „kostbaren Nass“ sowie des vermehrten Einsatzes sparsamerer Haushaltsgeräte war eine solche Entwicklung vorauszusehen.

Für ganz Deutschland liegt die täglich bezogene Wassermenge der privaten Haushalte regelmäßig etwas höher als im Saarland und kommt im Jahr 2007 nach vorläufigen Ergebnissen auf 122 Liter je Bundesbürger. Dabei deutet auch diese Verbrauchsmenge auf verstärkte Sparmaßnahmen hin. Flossen zu Beginn der achtziger Jahre täglich noch rund 150 Liter durch die Wasserhähne der deutschen Privathaushalte, so hat sich dieser Wert seither kontinuierlich verringert. Nach Untersuchungen von Fachverbänden werden etwa 36 Prozent des Wassers zum Baden und Duschen verwendet, 27 Prozent für die Toilettenspülung, 12 Prozent zum Wäschewaschen, 9 Prozent im Kleingewerbe, jeweils 6 Prozent zum Geschirrspülen und für andere Putz- und Pflegezwecke sowie 4 Prozent beim Essen und Trinken.

Für die Abwasserbeseitigung verfügen die 52 saarländischen Gemeinden über ein Kanalnetz von insgesamt 7 757 km Länge. 99,3 Prozent der Bevölkerung, also praktisch alle Wasserverbraucher, sind an das Kanalsystem angeschlossen. Der An-

schlussgrad für die 128 öffentlichen Kläranlagen liegt dagegen erst bei 94,2 Prozent aller Einwohner. Dies bedeutet gleichwohl einen weiteren Fortschritt im Vergleich zu den früheren Erhebungen. 2004 standen 104 Kläranlagen für 91,6 Prozent der Bevölkerung zur Verfügung, 2001 gab es lediglich 94 Anlagen bei einem Anschlussgrad von 89,7 Prozent.

In die Kläranlagen wurden 63,2 Mio. Kubikmeter an häuslichem und betrieblichem Schmutzwasser eingeleitet und dort aufbereitet. Zusammen mit Niederschlagswasser und Fremdwasser durchliefen 167,7 Mio. Kubikmeter Abwasser die Behandlungsanlagen. Aus der biologischen Abwasserbehandlung fielen 19 061 Tonnen Trockenmasse Klärschlamm an. Davon wurden 6 818 Tonnen in der Landwirtschaft verwertet, der überwiegende Teil (12 243 Tonnen) jedoch durch thermische Entsorgung, d. h. in Müllverbrennungsanlagen, beseitigt.

Die saarländische Industrie (in der Abgrenzung Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe, ohne Energie- und Bauwirtschaft) meldete 2007 ein Wasseraufkommen von 48,3 Mio. Kubikmetern, das größtenteils als Grund- oder Oberflächenwasser von den Betrieben selbst gewonnen wurde und hauptsächlich im Kohlenabbau und in der Stahlindustrie anfiel. Die gewonnenen Wassermengen dienten hauptsächlich als Kühlwasser, überwiegend in Kreislaufsystemen. Als industrielles Abwasser blieben 16,6 Mio. Kubikmeter zurück. Fast 30 Prozent dieser Menge wurden in den 37 Betrieben mit betriebs-eigenen Kläranlagen bzw. Abwasserbehandlungsanlagen aufbereitet.

Dabei blieben 12 131 Tonnen Trockenmasse an entsorgten Schläm-men aus der chemisch-physikalischen Behandlung und 683 Tonnen Trockenmasse Klärschlamm aus der biologischen Abwasserbehandlung zurück.

(Autor: Karl Schneider)

Lehrernachwuchs am 1. März 2009

Vorbemerkung

Das Statistische Amt führt jährlich zum Stichtag 1. März gemäß § 20 d der Neufassung des Schulordnungsgesetzes eine Erhebung der Studien-seminare durch. In den Studiensemi-naren findet für Studienreferendarin-nen und -referendare der für alle Lehrämter vorgeschriebene zweijäh-rige Vorbereitungsdienst statt. Die Ausbildung endet mit der Ablegung der zweiten Staatsprüfung.

Im Saarland bestehen zurzeit das staatliche Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien und Gesamt-schulen, ein Studienseminar für die Ausbildung von Real- und Gesamt-schullehrern und ein Studienseminar für das Lehramt der Primarstufe so-wie an Haupt- und Gesamtschulen. Dazu kommen im Bereich der berufli-chen Schulen ein Studienseminar für Studienreferendare im kaufmän-nisch-wirtschaftlichen und ein Stu-dienseminar für Studienreferendare im technisch-gewerblichen Bereich.

Ergebnisse

An den fünf saarländischen Studien-seminaren wurden in diesem Früh-jahr insgesamt 579 Lehramtsanwär-terinnen und -anwärter ausgebildet. Es handelte sich dabei um 394 Frau-en (68 %) und 185 Männer. Gegen-über dem Vorjahr hat sich die Zahl der Anwärterinnen und Anwärter da-mit um 64 Personen erhöht.

Derzeit bereiten sich 224 Personen auf das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen vor. 182 Anwärterin-nen und Anwärter streben das Lehr-amt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen an. 88 wollen Real- oder Gesamtschullehrer/-in werden und 85 entschieden sich für die beruflichen Schulen.

In der Zeit vom 2. März 2008 bis zum 1. März 2009 haben 244 Absol-ventinnen und Absolventen die zwei-te Staatsprüfung erfolgreich abge-legt, darunter 231 oder 71 Prozent Frauen. Bis zum nächsten Erhe-bungstermin am 1. März 2010 wer-den voraussichtlich 253 (darunter 187 weibliche) Lehramtsanwärterin-nen und -anwärter ihr zweites Staats-examen ablegen, und zwar 94 für das Lehramt der Primarstufe sowie an Haupt- und Gesamtschulen, 41 für das Realschul- und Gesamtschul-lehramt, 86 für das Lehramt an Gym-nasien und Gesamtschulen und 12 für das Lehramt an beruflichen Schulen.

Das staatliche Studienseminar für das **Lehramt der Primarstufe sowie für das Lehramt an Haupt- und Ge-samtschulen** zählte am 1. März 2009 insgesamt 26 Teilnehmer und 156 Teilnehmerinnen. Diese werden